

Die vielen Facetten des Bollinger Sandsteins

Unter dem Motto «Vom Steinbruch bis zur Sempe-Säule» lud der Kunstverein Oberer Zürichsee seine Mitglieder zu einer Besichtigung des Steinbruchs und der Werkhallen der Firma Müller Natursteinwerk in Neuhaus ein.

Bereits beim Betreten der grossen Werkhalle des Müller Naturstein Unternehmens steht eines fest: Hier kommt keines der sehr zahlreich erschienenen Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee auf den Gedanken, rasch einen der Steine in der Hosentasche verschwinden zu lassen. Die tonnenschweren Steinblöcke vermitteln einen ersten Eindruck auf die bevorstehende Besichtigungstour. In ihrer Begrüssung geht Vizepräsidentin Cornelia Brändli unter anderem auf die lange Tradition des 1885 gegründeten Familienunternehmens ein, das heute in der vierten Generation unter der Leitung von Werner, Ruedi, Clemens, Erich, Rainer und Andreas Müller steht.

Faszinierender Steinbruch

Wer die Materie «Stein», insbesondere den Bollinger Sandstein aus dem Effeff kennt, der schöpft auch bei einer Führung aus dem Vollen. Bei Rainer und Andreas Müller trifft dieser enorme Erfahrungsschatz absolut zu. In zwei Gruppen aufgeteilt geht es zunächst mit Andreas Müller zum nahegelegenen Steinbruch Brand. Während die Besucher von der Tiefe des Steinbruchs fasziniert sind, erzählt Andreas Müller, dass vor Ort in den Monaten März bis Dezember von zwei Personen seit 1988 Sandstein abgebaut wird. «Es handelt sich dabei um ungefähr zwei- bis dreitausend Kubikmeter Gestein im Jahr, von dem jedoch nur 1500 Kubikmeter tatsächlich brauchbar ist.»

Regelrecht ins Schwärmen gerät Andreas Müller beim Aufzählen aller Vorzüge und Eigenschaften des Bollinger Sandsteins. «Der Stein ist witterungsbeständig und anderen Sandsteinen damit weit überlegen.» Das Auge der Einen ist auf die Heilige Barbara, der Schutzheiligen



Bollinger Sandstein eignet sich auch perfekt für künstlerisch gestaltete Objekte.

Bild Renate Ammann

der Bergmänner, gerichtet. Ausgesprochene Technik-Freaks indes lassen sich nicht von dem nasskalten Wetter beeindrucken und bestürmen den Experten mit unzähligen Fragen rund um den zehn Millionen Jahre alten Sandstein.

Kundenwunsch steht im Vordergrund

Zurück in den riesigen Werkhallen erfahren die Besucher zunächst, dass in dem

Familienbetrieb 21 Personen tätig sind, die meisten von ihnen in den Werkhallen. «Wir bieten auch Lehrstellen für Steinmetze an, aber leider hat sich in den vergangenen zwei Jahren niemand gemeldet», lässt Andreas Müller ein bisschen enttäuscht wissen. Dennoch muss er nach den Vorzügen des Unternehmens nicht lange suchen. «Wir gehen selbstverständlich auf alle Kundenwünsche ein und fertigen alles nach Mass.» Dieses «Alles» umfasst neben Fassaden, Treppen und Säulen auch Brunnenanlagen, Mauern sowie Fenster- und Türfassungen samt Bodenbelägen.

Als Beispiel für öffentliche Bauten nennt Andreas Müller neben dem Brunnen beim Gemeindehaus Schmerikon auch den neu gestalteten Bahnhof in Rapperswil. Nur bei spezieller Anfrage werden nach seiner Aussage andere Steine eingekauft. Dem schweren Material entsprechend präsentiert sich auch der Maschinenpark. In der Fräserei werden die Steine teilweise computergesteuert gesägt oder geschliffen und in der Steinhauerei handwerklich bearbeitet.

Insofern richtet sich das Auge auf so manches kleine und grössere Kunstwerk auf dem Boden und an den Wänden. Eine Erneuerung des Maschinenparks sei selten notwendig, meint Andreas Müller, «wir legen sehr viel Wert auf einen guten Unterhalt.» Der abschliessend offerierte, grosszügige Apéro dient nicht nur zum Aufwärmen, er bietet allen Anwesenden die Möglichkeit, das Gesehene nochmals Revue passieren zu lassen.

_Renate Ammann

www.kunstverein-oz.ch
www.muellernatursteinwerk.ch